

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Französisches Lesebuch für die ersten Anfänger

Müchler, Johann Georg

Berlin, 1786

VD18 1203391X

2. Fabel. Von einem Fuchse und den Weintrauben.

urn:nbn:de:gbv:45:1-14607

Dritte Uebung.
F a b e l n.

I. Fabel.

Von einem Hahne, und einem kostbaren Steine.

Ein Hahn, der im Mist scharrete, fand einen kostbaren Stein; nachdem er selbigen eine Zeitlang angesehen hatte, sagte er zu ihm: Es ist mir leid, dich in einem so heßlichen Ort zu sehen; ich wünschte, daß du in den Händen eines Juwelirs wärest, denn was mich betrifft, so wäre mir ein Gerstenkorn lieber, als alle Edelgesteine von der Welt.

Sittenlehre. Die nützlichen und nothwendigen Dinge sind denenjenigen vorzuziehen, die zu nichts dienen, als zur Pracht und zur Eitelkeit.

2. Fabel.

Von einem Fuchse und den Weintrauben.

Ein Fuchs, den der Hunger plagte, bemühte sich mit Springen einige Weintrauben zu erwischen, die an einem sehr hohen Weinstock hingen. Nachdem er aber sahe, daß all sein Bemühen vergebens war, so gieng er voll Verdruß und Zorn fort, und ruste zugleich aus: daß er sie nicht essen möchte, wenn man sie ihm gleich schenkte, weil sie noch nicht reif wären.

Sittens

Sittenlehre. Man muß aus der Noth eine Tugend machen, und sich der Sachen enthalten, die man nicht haben kann.

3. Fabel.

Von einer Schlange und einem Amboss.

Als sich eine Schlange in eines Schöpfers Werkstatt hineingeschlichen hatte, fiel sie im Zorn einen Amboss an, und wollte ihn benagen. Da sie aber sahe, daß ihr Bemühen umsonst war, glaubte sie, daß sie mit der Feile besser zurecht kommen würde; diese aber sagte zu ihr mit spöttischer Stimme: Du einfältiges Thier, meinst du denn, du könntest mich mit deinen Zähnen verletzen, mich, der ich das Eisen zernage, und den Amboss zu Pulver machen kann, den du nicht einmal hast bekratzen können?

Sittenlehre. Die bösen Zungen und die Verläumdung können Personen von bewährter Tugend nicht verletzen.

4. Fabel.

Von einem Schaaf und einer Krähe.

Als eine Krähe sahe, daß ihre Jungen in ihrem Neste für Kälte sterben wollten, so verlangte sie von einem Schaaf ein wenig Wolle, sie zu erwärmen. Dieses sanftmüthige und stille Thier willigte so gleich darein. Aber diese nichtswürdige Krähe mißbrauchte der Willfährigkeit des Schaafes, und hackte selbiges so grausam, daß das Blut davon ging. Doch that selbiges weiter nichts, als daß es ihr ihren Undank und ihre Grausamkeit vorwarf.

Sittenlehre. Das heißt ein recht verderbtes Gemüth haben, wenn man Gutes mit Bösem vergilt.